

# Wie der Stahl möglichst „grün“ werden soll

Siemens, Verbund und voestalpine wollen in Linz gemeinsam die weltweit größte und eine der ersten Elektrolyseanlagen auf Basis der Protonen-Austausch-Membran-Technologie realisieren.

... Von Paul Christian Jezek

Vor wenigen Tagen hat das Projektkonsortium H2Future aus voestalpine, Siemens und Verbund sowie Austrian Power Grid (APG) und den wissenschaftlichen Partnern K1-MET und ECN von der Europäischen Kommission den Zuschlag für die Errichtung einer der weltweit größten Elektrolyseanlagen zur Erzeugung von grünem Wasserstoff erhalten. Dabei werden die Kooperationspartner an der Realisierung einer innovativen Wasserstoff-Demonstrationsanlage am voestalpine-Standort Linz arbeiten und die Einsatz-

möglichkeiten von grünem Wasserstoff testen.

Der Hintergrund des rund 18 Mio. € „schweren“ Pilotprojekts: In Europa sind sowohl die Industrie als auch die Energieversorger mit großen energiepolitischen Herausforderungen konfrontiert; sehen doch die Klima- und Energieziele der EU bis 2030 eine Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 40% vor.

Das stellt zumindest aktuell die energieintensive Industrie vor nahezu unlösbare Probleme. Wasserstoff aus CO<sub>2</sub>-freiem Grünstrom würde hier ein gewaltiges Potenzial für den Ein-

satz als Industrierohstoff wie auch zur Energiespeicherung eröffnen.

## 2/3 von der Kommission

Für die Umsetzung des Ziels, „grünen“ Wasserstoff mit Protonen-Austausch-Membran (PEM)-Technologie zu produzieren und den Einsatz des Wasserstoffs als Industriegas sowie den Einsatz der Anlage am Regelenergiemarkt zu testen, stellt die Europäische Kommission rund 12 Mio. € an Fördermitteln aus dem Horizon 2020 EU-Programm zur Verfügung. Die Anlage wird am Gelände der

voestalpine in Linz errichtet und betrieben. Der erzeugte grüne Wasserstoff wird künftig direkt in das interne Gasnetzwerk eingespeist und damit der Einsatz von Wasserstoff in verschiedenen Prozessstufen der Stahlerzeugung getestet.

## CO<sub>2</sub>-neutraler Stahl

Die voestalpine gilt in ihrer Branche bereits seit Längerem als Umwelt- und Effizienzbenchmark: Mehr als 2,2 Mrd. € hat der Technologie- und Industriegüterkonzern allein im vergangenen Jahrzehnt nur für den laufenden Betrieb seiner

